

JOHANNES STAUDENMAIER

Hochstift und Stadt Bamberg zwischen 1500 und 1648

Ein Forschungsüberblick

Die Historiographie zum Hochstift und zur Stadt Bamberg ist durch ein Manko gekennzeichnet, das jedem Interessierten – Laien oder Fachmann – schnell ins Auge fällt: Es existiert keine umfassende Darstellung zur Geschichte Bambergs, die erschöpfend ausgelegt ist, d.h. verschiedenste Bereiche wie Politik- und Verfassungsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Religions- und Kirchengeschichte, Kultur- und Ideengeschichte detailliert berücksichtigt und dabei modernen methodischen und konzeptionellen Ansprüchen genügen kann. Dies gilt nicht nur für die Gesamtgeschichte, sondern auch für einzelne Epochen wie in dem hier zu besprechenden Fall die Frühe Neuzeit von 1500 bis 1648. Die Gründe hierfür sind recht einfach zu benennen, denn zum einen bedarf eine derartige Forschungsarbeit eines nicht geringen personellen, zeitlichen und finanziellen Aufwands, und zum anderen ist gerade bezüglich der Stadtgeschichte die Quellenlage in weiten Bereichen äußerst ungünstig – exemplarisch erwähnt seien an dieser Stelle nur das fast vollständige Fehlen der Protokolle des Stadtrates oder die weitgehende Absenz zeitgenössischer chronikalischer Aufzeichnungen.

Verschiedene, meist Hochstift und Stadt gleichzeitig behandelnde Überblicksdarstellungen können jedoch die Lücke einer fehlenden allgemeinen Geschichte Bambergs ansatzweise schließen, indem sie einen schnellen, aber fundierten Einstieg in die Geschichte Bambergs bieten.¹ Als Kontrast zu dieser eher leichten Lek-

1 Zuletzt Karin DENGLER-SCHREIBER, *Kleine Stadtgeschichte Bambergs*, Bamberg 2006; desweiteren Michel HOFMANN, *Kleine Bamberger Heimatkunde und Stadtgeschichte*, Bamberg 1956; Johannes KIST, *Fürst- und Erzbistum Bamberg. Ein Leitfaden durch ihre Geschichte 1007 bis 1960* (BHVB, Beih. 1), Bamberg ³1962; Horst MEKISCH, *Stadt Bamberg. Geschichte-Zeugnisse-*

türe kann auf das siebenbändige, um 1900 erschienene Werk Johann Looshorns zurückgegriffen werden, das tatsächlich als erschöpfende Gesamtdarstellung konzipiert war und im Bamberger Zusammenhang Pionierarbeit leistete. Aufgrund der Fülle an bearbeiteten und teilweise auch abgedruckten Quellen diente es als Grundlage für die Studien mindestens der folgenden 70 Jahre, auch wenn Looshorn selten zu einer strukturierten Interpretation und Darstellung des von ihm ausgewählten Materials gelangt.² Auch die in der *Germania Sacra* erschienenen Werke von Erich von Guttenberg und Dieter J. Weiß überzeugen – das liegt in den institutionellen Vorgaben der Reihe begründet – aufgrund des reichhaltigen Materials eher als deskriptive Einstiegs- und Orientierungshilfen denn als in sich geschlossene, an bestimmten konzeptionellen Ansätzen oder Fragestellungen ausgerichtete Analysen.³ Überblickt man die weitere Forschung für die Zeit zwischen 1500 und 1648, so fällt auf, dass dieser Epoche weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde als der darauffolgenden „absolutistischen“ Ära, die stark mit den Namen der Schönborn-Bischöfe oder demjenigen Franz Ludwig von Erthals verbunden ist.⁴ Gleichwohl gibt es verschiedene Studien, die hier zur Aufhellung beigetragen haben und die im Folgenden kurz angesprochen werden.

Über die territoriale Entwicklung und die Herrschaftsbildung des Hochstifts gibt Hildegard Weiß einen Überblick. In ihrem Band zum heutigen Stadt- und Landkreis Bamberg aus der Reihe „Historischer Atlas von Bayern“ skizziert sie außerdem die Geschichte sowie die Wirtschaftsstruktur des Hochstifts und der Stadt.⁵ Ansonsten bleibt die Erforschung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Hochstifts bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges jedoch eine ausgesprochene Forschungslücke⁶, die auch für die folgende Epoche nur unzureichend geschlossen

Informationen (Manz heimatgeschichtliche Hefte), München 1986; Peter MOSER, Bamberg. Geschichte einer Stadt, Bamberg 1998; Robert SUCKALE u. a. (Hrsg.), Bamberg. Ein Führer zur Kunstgeschichte der Stadt für Bamberger und Zugereiste, Bamberg 2002.

2 Johannes LOOSHORN, Die Geschichte des Bisthums Bamberg, Bde. 4/5, München/Bamberg 1886/1910 (Nachdruck 1980).

3 Erich von GUTTENBERG, Das Bistum Bamberg. Teil 1: Das Hochstift Bamberg (*Germania Sacra*, II, 1), Leipzig 1937; Dieter J. WEIß Das Bistum Bamberg. Teil 1: Das Hochstift Bamberg (*Germania Sacra*, II, 2). Berlin/New York 2000.

4 Vgl. dazu den Überblick von Kerstin KECH in diesem Band.

5 Hildegard WEIß, Stadt- und Landkreis Bamberg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken I, 21), München 1974.

6 Als gesamtfränkische Darstellung: Rudolf ENDRES, Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Franken vor dem Dreißigjährigen Krieg, in: *JfL* 28 (1968), S. 5–52.

ist, so dass man hier notgedrungen auf die zu Ende der Hochstiftszeit entstandenen „statistisch-topographischen Beschreibungen“⁷ zurückgreifen muss.

Vergleichsweise gut untersucht ist hingegen das Themenfeld Reformation – Gegenreformation bzw. Konfessionsbildung, das bereits um 1900 erste Aufmerksamkeit fand.⁸ Fortgesetzt wurde diese Arbeit durch verschiedene Dissertationen⁹ und Aufsätze¹⁰, wobei insbesondere Günter Dippold¹¹ eine reichhaltige Quellengrundla-

7 U.a. **Benignus PFEUFER**, Beyträge zu Bambergs Topographischer und Statistischer so wohl älteren als neueren Geschichte, Bamberg 1792; Michael Heinrich **SCHUBERTH**, Historischer Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg, Erlangen 1790/92; Franz Adolph **SCHNEIDAWIND**, Versuch einer statistischen Beschreibung, Bamberg 1797; Johannes Baptist **ROPPELT**, Historische und topographische Beschreibung des Fürstentums Bamberg, Nürnberg 1801.

8 **Otto ERHARD**, Die Reformation der Kirche in Bamberg unter Bischof Weigand 1522–1556, Erlangen 1898; Gustav **ZAGEL**, Die Gegenreformation im Bistum Bamberg unter Fürstbischof Neithard von Thüngen 1591–1598, Bayreuth 1900.

9 **Gertrud WURM**, Bischöfe und Kapitel im Hochstift Bamberg und die Gegenreformation (Ungeedr. Diss.), Erlangen 1945; Rudolf **SCHMITT**, Die Reformation im Bistum Bamberg von 1522–1556 (Diss.), Erlangen 1953; Werner **ZEISSNER**, Religio incorrupta? Altkirchliche Kräfte in Bamberg unter Bischof Weigand von Redwitz (1522–1556) (BHVB, Beih. 6), Bamberg 1975.

10 **Götz von PÖLNITZ**, Der Fürstbischof J. Ph. v. Gebsattel und die deutsche Gegenreformation (1599–1609), in: H Jb 50 (1930), S. 47–69; Günter **CHRIST**, Bamberg, in: Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung 1500–1650, Bd. 4: Mittleres Deutschland, hrsg. von Anton Schindling/Walter Ziegler, Münster 1992, S. 146–165; Werner **ZEISSNER**, Reformation, Katholische Reform, Barock und Aufklärung (1520–1803) (Das Bistum Bamberg in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3), Straßburg 1992; Dieter J. **Weiß**, Gegenreformation und katholische Reform in Bamberg und Fürstbischof Johann Philipp von Gebsattel (1599–1609), in: Fürstbischof Johann Philipp von Gebsattel und die Kirche in Schlüsselau (Veröffentlichungen des Diözesanmuseums, Bd. 10), hrsg. von Renate Baumgärtel-Fleischmann, Bamberg 1997, S. 9–52; Georg **DENZLER**, Die religiöse Entwicklung Deutschlands im Dreißigjährigen Krieg, verdeutlicht am Beispiel des Bistums Bamberg, in: BHVB 104 (1986), S. 383–405; Günter **DIPPOLD**, Klerus und Katholische Reform im Hochstift Bamberg, in: Jahrbuch für Volkskunde 20 (1998), S. 57–83; Horst **WEIGELT**, Die frühreformatorische Bewegung in Bamberg und Johann Schwanhauser, in: BHVB 134 (1998), S. 113–129; Dieter J. **Weiß**, Bamberg im konfessionellen Zeitalter. Ein Beitrag zur Konfessionalisierungsdebatte, in: H Jb 124 (2004), S. 409–433; Helmut **BAIER**/Erik **SODER VON GÜLDENSTUBBE** (Hrsg.), „Bei dem Text des Heiligen Evangelii wollen wir bleiben.“ Reformation und katholische Reform in Franken. Über Kirchenreformer in den Bistümern und Hochstiften Bamberg und Würzburg – Das Haus Thüngen als Exponent der Reichsritterschaft in Franken, Neustadt an der Aisch 2004; Günter **DIPPOLD**, Das Bistum Bamberg von Ausgang des Mittelalters bis ins Zeitalter von Katholischer Reform und Gegenreformation, in: 1000 Jahre Bistum Bamberg 1007–2007. Unterm Sternenmantel, hrsg. von Luitgar **GÖLLER**, Ausstellungskatalog Petersberg 2007, S. 214–227.

11 **Günter DIPPOLD**, Konfessionalisierung am Obermain. Reformation und Gegenreformation in den Pfarrsprengeln von Baunach bis Marktgraitz (Einzelarbeiten zur Kirchengeschichte Bayerns, Bd. 71), Staffelstein 1996.

ge bearbeitet hat und die lange vorherrschenden, allzu simplifizierenden Interpretationen bischöflicher Maßnahmen auch durch Einbeziehung der Perspektive der Untertanen vermeidet.

Auch die Hexenverfolgungen, die im Hochstift Bamberg mit ca. 1000 Opfern beträchtliche Ausmaße annahmen, können seit der Dissertation von Britta Gehm als vorbildhaft untersucht angesehen werden. Gehm gelang nicht nur erstmals eine genaue Aufschlüsselung der Zahl und der Identität der Opfer, sie stellte auch die tatsächliche Ursache des abrupten Endes der Prozesse fest. Diese ist demnach nicht im „Auftauchen der Schweden“ 1632 zu suchen, sondern im Eingreifen des Reichshofrates ein Jahr zuvor, der durch eine Änderung der Prozessregeln willkürlichen Verfahren einen Riegel vorschob.¹²

Wenig überraschend dominierten Untersuchungen zum Themenkomplex Herrschaft, Staat und Verwaltung das bisherige Forschungsinteresse. Es mag in dieser Hinsicht jedoch erstaunen, dass die traditionell im Mittelpunkt stehenden Biographien der regierenden Fürsten im Bamberger Fall bisher eher vernachlässigt wurden.¹³ Auch eine Analyse des Domkapitels und seiner Mitglieder, die die

12 Britta GEHM, Die Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg und das Eingreifen des Reichshofrates zu ihrer Beendigung (Rechtsgeschichte und Zivilisationsprozeß, Bd. 3), Hildesheim/Zürich/New York 2000. Neue Zusammenfassung: Britta GEHM, Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg, in: 1000 Jahre Bistum Bamberg 1007–2007. Unterm Sternenmantel, hrsg. von Luitgar GÖLLER, Ausstellungskatalog Petersberg 2007, S. 228–235. Ergänzend: Andrea RENZCES, Wie löscht man eine Familie aus? Eine Analyse Bamberger Hexenprozesse (Forum Sozialgeschichte, Bd. 1), Pfaffenweiler 1990; Andrea STICKLER, Eine Stadt im Hexenwahn. Aus dem Tagebuch des Zeiler Bürgermeisters Johann Langhans (1611–1628) (Forum Sozialgeschichte, Bd. 6), Pfaffenweiler 1994.

13 Joseph METZNER, Ernst von Mengersdorf, Fürstbischof von Bamberg. Die Weihbischöfe Dr. Jakob Feucht und Dr. Johann Ertlin. Biographische Skizzen, Bamberg 1886; Wilhelm HOTZEL, Veit II. von Würzburg, Fürstbischof von Bamberg 1561–1577 (Diss. phil.), Freiburg 1919; PÖLNITZ, Gebstättel; Lothar BAUER, Der Informativprozeß für den Bamberger Fürstbischof Johann Philipp von Gebstättel (1599–1609), in: JfL 21 (1961), S. 1–27; Werner ZEISSNER, Weigand von Redwitz (1476–1556), in: Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken, Bd. 11 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte Reihe VII a), Neustadt an der Aisch 1984, S. 44–60; Alfred WENDEHORST, Johann Gottfried von Aschhausen (1575–1622), in: Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken, Bd. 9 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte Reihe VII a), Neustadt an der Aisch 1980, S. 167–186; Michael KLEINER, Georg III. Schenk von Limpurg, Bischof von Bamberg (1509–1522), als Reichsfürst und Territorialherr, in: BHVB 127 (1991), S. 13–117; Renate BAUMGÄRTEL–FLEISCHMANN (Hrsg.), Fürstbischof Johann Philipp von Gebstättel und die Kirche in Schlüsselau, Bamberg 1997; Dieter J. WEIß, Bischof an einer Zeitenwende. Neithard von Thüngen, vom Adels- zum Reformbischof, in: „Bei dem Text des Heiligen Evangelii

Zeit nach 1556 berücksichtigt¹⁴ und an neuesten Methoden ausgerichtet wäre, steht noch aus¹⁵. Dasselbe lässt sich für das Verhältnis zwischen Bischof und Domkapitel konstatieren, das lediglich in einer älteren Studie anhand der Wahlkapitulationen untersucht wurde.¹⁶ Um eine Untersuchung der geistlichen Verwaltung hat sich hingegen Hans-Jürgen Schmitt verdient gemacht, der – obwohl er sich auf die Regierungszeit Weigand von Redwitz' (1522–1556) beschränkt – den formalen Aufbau und die Kompetenzen anschaulich aufzeigt. Den zweiten Teil derselben Studie bildet die Darstellung der weltlichen Administration, genauer eine Beschreibung der Zentral-, Finanz-, Lehen-, Gerichts- und Lokalverwaltung.¹⁷ Einen neueren Beitrag

wollen wir bleiben.“ Reformation und katholische Reform in Franken. Über Kirchenreformer in den Bistümern und Hochstiften Bamberg und Würzburg – Das Haus Thüngen als Exponent der Reichsritterschaft in Franken, hrsg. von Helmut BAIER/Erik SODER VON GÜLDENSTUBBE, Neustadt an der Aisch 2004, S. 270–282.

Zu den Weihbischöfen Schöner und Förner hat Bauer zwei Studien vorgelegt: Lothar BAUER, Der Bamberger Weihbischof Friedrich Förner und seine Brüder, in: Weismain. Eine fränkische Geschichte am nördlichen Jura, Bd. 2, hrsg. von Günter DIPPOLD, Weismain 1996, S. 323–330; Lothar BAUER, Die Bamberger Weihbischöfe Johann Schöner und Friedrich Förner, in: BHVB 101 (1965), S. 305–530.

14 Für die Zeit davor: Johannes KIST, Das Bamberger Domkapitel von 1399 bis 1556. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Verfassung, seines Wirkens und seiner Mitglieder (Historisch-Diplomatische Forschungen, Bd. 7), Weimar 1943; Johannes KIST, Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg 1400–1556 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IV, Bd. 7), Würzburg 1955.

15 Vgl. dazu unter dem Aspekt der Konfessionalisierung Richard NINNES, Das Hochstift Bamberg als Schwerpunkt reichsritterschaftlicher Vernetzung. Entfaltungsmöglichkeiten am Beispiel adeliger Beamter (1583–1622), in: Geistliche Staaten in Oberdeutschland im Rahmen der Reichsverfassung. Kultur–Verfassung–Wirtschaft–Gesellschaft. Ansätze zu einer Neubewertung (Oberschwaben - Geschichte und Kultur, Bd. 10), hrsg. von Wolfgang Wüst, Epfendorf 2002, S. 205–237.

16 Georg WEIGEL, Die Wahlkapitulationen der Bamberger Bischöfe 1328–1693, Bamberg 1909. Für das Spätmittelalter existiert die Fallstudie von Matthias THUMSER, Der Konflikt um die Wahlkapitulation zwischen dem Bamberger Domkapitel und Bischof Philipp von Henneberg. Quellen zum Bamberger Bistumsstreit 1481/82 (BHVB, Beih. 24), Bamberg 1990. Die Beziehungen zwischen Bischof und Niederadel wurden am Beispiel der Familie von Guttenberg exemplarisch untersucht von Klaus RUPPRECHT, Ritterschaftliche Herrschaftswahrung in Franken. Die Geschichte der von Guttenberg im Spätmittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte Reihe 9, Bd. 42), Neustadt an der Aisch 1994.

17 Hans-Jürgen SCHMITT, Die geistliche und weltliche Verwaltung der Diözese und des Hochstifts Bamberg zur Zeit des Bischofs Weigand von Redwitz (1522–1556), in: BHVB 106 (1970), S. 33–184. Dazu auch: Heinrich STRAUB, Die geistliche Gerichtsbarkeit des Domdekanats im alten Bistum Bamberg von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (Münchener Theologische Studien III. Kanonische Abteilung, Bd. 9), München 1957.

zum Komplex der Zentralverwaltung bietet Dieter J. Weiß.¹⁸ Dieser besitzt jedoch eher einen die vorhandene Literatur zusammenfassenden Charakter und kann daher moderne Erkenntnisinteressen nicht vollständig befriedigen.

Aspekte der hochstiftischen Justiz beleuchten auch die Studien von Georg Neundörfer und Hans Friedel Ott¹⁹, die sich aus rechtshistorischer Sicht vor allem mit formaljuristischen Verfahrensfragen befassen. Der gesamte Bereich der Gerichtsorganisation sowie vor allem der Rechtsprechung bedarf jedoch im Grunde einer zeitgemäßen und insbesondere quellennahen Aufarbeitung, die Hinweise auf die tatsächliche judizielle Praxis sowie auf das Verhalten der Untertanen vor Gericht gibt.

Die Hofkammer und das bischöfliche Finanzwesen sind Objekt der Arbeiten von Caspary und Kern, die sich jedoch mit der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg beschäftigen. Auf die Errichtung der Obereinnahme im Jahre 1588, durch die eine Trennung von bischöflichen Domänialeinkünften und direkten, zu bewilligenden Steuern vollzogen wurde, geht Siegfried Bachmann in seiner Untersuchung der Landstände des Hochstifts ein.²⁰

Die Untersuchung der hochstiftischen Reichs- und Außenpolitik ist geprägt von Dissertationen zu kurzen Zeiträumen, wobei die Zeit des Dreißigjährigen Krieges mehr Aufmerksamkeit erfahren hat²¹ als die politischen Beziehungen und kriege-

18 Dieter J. WEIß, Reform und Modernisierung. Die Verwaltung des Bistums Bamberg in der Frühen Neuzeit, in: BHVB 134 (1998), S. 165–187. Die von ihm in der Bischofsreihe (s. Anm. 3, dort S. VII) angekündigte Publikation seiner Analyse von Verfassung und Verwaltung steht bisher aus.

19 Georg NEUNDÖRFER, Die Obergerichte des Hochstifts Bamberg im 18. Jahrhundert (Diss.), Coburg 1939 (mit Rückgriffen in das 15.–17. Jahrhundert); Hans-Friedel OTT, Die weltliche Rechtsprechung des Bischofs im Hochstift Bamberg von den Anfängen bis in die erste Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts (BHVB, Beih. 11), Bamberg 1980; Dazu auch SCHMITT, Verwaltung, S. 125–165.

20 Siegfried BACHMANN, Die Landstände des Hochstifts Bamberg, in: BHVB 98 (1962), S. 1–337.

21 Georg HÜBSCH, Das Hochstift Bamberg und seine Politik unmittelbar vor dem ersten Einfall der Schweden 1631 (Diss.), Heidelberg 1894; Johann SETTERL, Die Ligapolitik des Bamberger Fürstbischofs Johann Gottfried von Aschhausen in den Jahren 1609–1617, in: BHVB 72 (1914/1915), S. 23–122; Christa DEINERT, Die schwedische Epoche in Franken von 1631–1635 (Diss.) Würzburg 1966; Heinrich Georg DIETZ, Die Politik des Hochstifts Bamberg am Ende des Dreißigjährigen Krieges (BHVB, Beih. 4), Bamberg 1967; Reinhard WEBER, Würzburg und Bamberg im Dreißigjährigen Krieg. Die Regierungszeit des Bischofs Franz von Hatzfeldt 1631–1642 (Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte, Bd. 5), Würzburg 1970; Karin DENGLE-SCHREIBER, „Ist alles oed vnd wüst ...“ Zerstörung und Wiederaufbau in Bamberg im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, in: JfL 57 (1997), S. 145–161.

rischen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts²², die oftmals besser in Darstellungen zum Fränkischen Reichskreis erfasst werden können²³.

Die Lokalverwaltung wird in den ebenfalls schon älteren Aufsätzen von Michel Hofmann und Wilhelm Neukam beleuchtet. Sie beschreiben die Ämterstruktur des Hochstifts, das in Zentämter, Vogteiämter, Kasten- und Steuerämter unterteilt war, gehen jedoch nur kurz auf die konkrete Herrschaftspraxis ein.²⁴

22 Anton CHROUST, *Chroniken der Stadt Bamberg. 2. Hälfte: Chroniken zur Geschichte des Bauernkrieges und der Markgrafenfehde in Bamberg*. Mit einem Urkundenanhang, Leipzig 1910; Heinrich GRIMM, *Die Verwüstung des Hochstifts Bamberg im Markgrafenkrieg 1552–1554*, in: *Fränkische Blätter für Geschichtsforschung und Heimatpflege* 6 (1954), S. 24 u. 26, S. 32–36 und S. 62–66; Rudolf ENDRES, *Probleme des Bauernkrieges im Hochstift Bamberg*, in: *JfL* 31 (1971), S. 91–138; Rudolf ENDRES, *Von der Bildung des fränkischen Reichskreises und dem Beginn der Reformation bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555*, in: *Handbuch der bayerischen Geschichte*. Bd. 3: Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, begr. von Max Spindler. München 2. Aufl. 1979, S. 193–211; Rudolf ENDRES, *Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Dreißigjährigen Krieg*, in: ebd., S. 212–230; Werner ZEISSNER, *Das Hochstift Bamberg und der Wiener Vertrag von 1558. Zur Genese des Ausgleichs mit dem Haus Brandenburg*, in: *BHVB* 120 (1984), S. 155–166; Michael KLEINER, *Georg III. Schenk von Limpurg, Bischof von Bamberg (1509–1522), als Reichsfürst und Territorialherr*, in: *BHVB* 127 (1991), S. 13–117.

23 Fritz HARTUNG, *Geschichte des Fränkischen Kreises. Darstellung und Akten*. Erster Band: *Die Geschichte des Fränkischen Kreises von 1521–1559*, Leipzig 1910; Bernhard EBNETH/Rudolf ENDRES, *Der Fränkische Reichskreis im 16. und 17. Jahrhundert, in: Regionen in der Frühen Neuzeit. Reichskreise im deutschen Raum, Provinzen in Frankreich, Regionen unter polnischer Oberhoheit: Ein Vergleich ihrer Strukturen, Funktionen und ihrer Bedeutung* (ZHF, Beih. 17), hrsg. von Peter Claus Hartmann, Berlin 1994, S. 41–60; Winfried DOTZAUER, *Die deutschen Reichskreise (1383–1806). Geschichte und Aktenedition*, Stuttgart 1998; Alois SCHMID, *Der Fränkische Reichskreis. Grundzüge seiner Geschichte – Struktur – Aspekte seiner Tätigkeit*, in: *Reichskreis und Territorium. Die Herrschaft über die Herrschaft? Supraterritoriale Tendenzen in Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Vergleich süddeutscher Reichskreise* (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens, Bd. 7), hrsg. von Wolfgang Wüst, Stuttgart 2000, S. 235–250; Wolfgang WÜST, *Die „gute Policy“ im Fränkischen Reichskreis. Ansätze zu einer überterritorialen Ordnungspolitik in der Frühmoderne*. Edition der „verainten und verglichnen Policy Ordnung“ von 1572, in: *JfL* 60 (2000), S. 177–199.

24 Michel HOFMANN, *Die Außenbehörden des Hochstifts Bamberg und der Markgrafschaft Bayreuth*, in: *JfL* 3 (1937), S. 52–96; Wilhelm NEUKAM, *Territorium und Staat der Bischöfe von Bamberg und seine Außenbehörden (Justiz-, Verwaltungs- und Finanzbehörden)*, in: *BHVB* 89 (1948/49), S. 1–35. Die in diesem Zusammenhang nicht unwichtigen Forstämer tauchen nur am Rande auf. Ohnehin werden beide Aufsätze nur mangels Alternativen hier erwähnt. Neukams fortgesetztes anachronistisches Wehklagen über die „monströse“ Gliederung des Hochstifts ging schon zu seiner Zeit am historischen Erkenntnisinteresse vorbei. Zum normativen Aspekt der Gemeindeherrschaft: Gustav SCHREFFER, *Dorfordnungen im Hochstift Bamberg*, Bamberg 1941.

Eng verbunden mit der Geschichte des Hochstifts und seiner Regierung ist natürlich die Entwicklung der Residenz- und Hauptstadt Bamberg. Ein besonderes, das historische Interesse auf sich ziehendes Merkmal ist die starke Fragmentierung der Stadt durch klösterliche Immunitätsbezirke, die eine einheitliche Rechtsprechung und Finanzverwaltung erheblich erschwerte. Das Verhältnis zwischen der Bürgerstadt und den durch das Domkapitel vertretenen Immunitäten, das seinen Kulminationspunkt im sogenannten Immunitätenstreit 1430–1437/43 fand, wird in den Arbeiten von Wilhelm Neukam und Alwin Reindl beschrieben.²⁵ Dass die Trennung zwischen Bewohnern der Bürgerstadt und „Muntätern“ weder in den Köpfen noch im alltäglichen Leben derart strikt war, wie dort festgestellt wird, konnte Carolin Gödel in ihrer Untersuchung der städtischen Finanz- und Bauverwaltung, die nach 1443 in Kooperation mit den Immunitäten durchgeführt wurde, nachweisen.²⁶

Im Übrigen bildet die Untersuchung der Stadtverfassung einen lohnenswerten Gegenstand künftigen Forschungsinteresses. Zwar existieren zwei Editionen des Stadtrechts von 1306²⁷. Eine Analyse der Beziehung Stadtgemeinde – Stadtherr bzw. interner städtischer Politik kann aufgrund rein normativer Kompetenzzuschreibung indes nicht gelingen, auch weil die folgenden Veränderungen²⁸ hierin natürlich nicht angelegt sind. Unerlässlich wäre ohnehin zunächst eine prosopo-

25 **Wilhelm NEUKAM**, Immunitäten und Civitas in Bamberg von der Gründung des Bistums 1007 bis zum Ausgang des Immunitätenstreits 1440, in: BHVB 78 (1922/24), S. 189–371; **Alwin REINDL**, Die vier Immunitäten des Domkapitels zu Bamberg, in: BHVB 105 (1969), S. 215–509. Siehe auch: **Isolde MAIERHÖFER**, Bambergs verfassungstopographische Entwicklung vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, in: *Bischofs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Städteforschung A/1)*, hrsg. von Franz Petri. Köln/Wien 1976, S. 146–162.

26 **Carolin GÖDEL**, Der Bamberger Bauhof und dessen Schriftwesen im 15. Jahrhundert, in: BHVB 123 (1987), S. 223–282; **Carolin GÖDEL**, Die Jahresrechnungen des Bamberger Stadtbauhofes. Bemerkungen zu einem Rechnungsbestand des 15. Jahrhunderts, in: *Öffentliches Bauen in Mittelalter und Früher Neuzeit (Sachüberlieferung und Geschichte, Bd. 9)*, hrsg. von Ulf Dirlmeier/Rainer S. Elkar/Gerhard Fouquet, St. Katharinen 1991, S. 56–88. Dazu auch: **Johann Georg SICHLER**, Die Bamberger Bauverwaltung (1441–1481) (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 41). Stuttgart 1990.

27 **Heinrich ZOEFFL**, Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina, Heidelberg 1839; **Harald PARIGGER**, Das Bamberger Stadtrecht (Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte Frankens, Bd. 2.), Würzburg 1983.

28 **Dazu u.a. Carolin GÖDEL**, Zur Entwicklung der Bamberger Stadtverfassung im 15. Jahrhundert im Spannungsfeld Rat–Gemeinde–Klerus, in: BHVB 135 (1999), S. 7–44.

graphische Analyse der städtischen Führungsgruppen als Fundament für weitere Untersuchungen. Denn die ausschließliche Gegenüberstellung von Stadtbürgern und Muntätern verschließt den Blick auf innerstädtische Konfliktlinien²⁹, die für andere Städte schon beispielhaft aufgedeckt wurden³⁰. Eine prosopographische Studie wäre zudem nicht nur geeignet, Licht in die politischen Verhältnisse und Beziehungen der Stadt zu bringen, auch für Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeschichte wäre sie von großem Wert. So ist zur ökonomischen Elite und ihren Aktivitäten noch weniger bekannt als zur politischen. Vielleicht waren beide Personengruppen aber auch deckungsgleich, oder man kann in diesem Zusammenhang gar nicht von „Elite“ sprechen. Zu den Wirtschaftsaktivitäten – Handelsbeziehungen, -wege und -güter, Kapital- und Bankgeschäfte, die Rolle der Stadt als regionales oder vielleicht sogar überregionales Wirtschaftszentrum, Verflechtungen Bamberger Familien mit Nürnberg, konjunkturelle Entwicklungen, soziale Mobilität – lässt sich somit wenig sagen, und auch die Geschichte des Bamberger Handwerks ist trotz Wolfgang F. Reddigs Überblicksdarstellung von weißen Flecken geprägt.³¹

Zur sozialen Struktur der Stadt Bamberg lässt sich die Arbeit Anne-Marie Greving heranziehen, die zwar die überholte Studie von Hartmut Ross ersetzen kann, sich aber ebenfalls mit den Schwierigkeiten einer unzureichenden Quellenlage auseinandersetzen hat.³² Als Ergänzung dazu dienen die Arbeiten Hans-Chris-

²⁹ So auch GÖLDEL, Bauhof, S. 223.

³⁰ Vgl. dazu beispielsweise den Sammelband von Rudolf SCHLÖGL (Hrsg.), *Interaktion und Herrschaft. Die Politik der frühneuzeitlichen Stadt* (Historische Kulturwissenschaft, Bd. 5), Konstanz 2004 oder auch Christian HOCHMUTH/Susanne RAU (Hrsg.), *Machträume der frühneuzeitlichen Stadt (Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven, Bd. 13)*, Konstanz 2006; Patrick SCHMIDT/Horst CARL (Hrsg.), *Stadtgemeinde und Ständegesellschaft. Formen der Integration und Distinktion in der frühneuzeitlichen Stadt (Geschichte: Forschung und Wissenschaft, Bd. 20)*, Berlin 2007. Bezüglich innerstädtischer Unruhen vgl. Peter BLICKLE, *Unruhen in der ständischen Gesellschaft von 1300–1800* (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 1), München 1998; Thomas LAU, *Bürgerunruhen und Bürgerprozesse in den Reichsstädten Mühlhausen und Schwäbisch Hall in der frühen Neuzeit (Freiburger Studien zur frühen Neuzeit, Bd. 4)*, Bern 1999.

³¹ Wolfgang F. REDDIG, *Handwerker und ihre Organisationen in Bamberg. Von der Zunft zum Gewerbs-Verein (Darstellungen und Quellen zur Geschichte Bambergs, Bd. 3, hrsg. vom Stadtarchiv Bamberg)*, Bamberg 1991. Vergleichbar zu anderen Themen ist diese Forschungslücke wohl zu einem großen Teil der ungünstigen Quellenlage anzulasten.

³² Hartmut ROSS, *Zur Sozialgeschichte Bambergs vor dem Bauernkrieg* (Diss.), Berlin(-Ost) 1956; Anne-Marie GREVING, *Bamberg im 16. Jahrhundert. Untersuchungen zur Sozialtopographie einer fränkischen Bischofsstadt (BHVB, Beih. 25)*, Bamberg 1990.

toph Rublacks, der die protestantische Gemeinde der Stadt teilweise untersucht hat und dabei die soziale Stellung sowie die topographische Lage der in der Pfarrei St. Martin ansässigen Mitglieder analysierte.³³ Zur Gruppe der Juden ist in der vom Stadtarchiv Bamberg herausgegebenen Reihe „Darstellungen und Quellen zur Geschichte Bambergs“ eine Synopse erschienen, in der die hier behandelte Zeit jedoch nur wenig Platz einnimmt.³⁴ Über Exulanten oder ausländische Minderheiten in der Stadt Bamberg, die eventuell auch das wirtschaftliche Leben der Stadt prägen, ist hingegen nichts bekannt. Auch das Thema des Adels in der Stadt ist bisher noch unberührt.³⁵

In der soeben erwähnten Reihe des Stadtarchivs erschien auch die Arbeit Wolfgang F. Reddigs zum Sozial- und Gesundheitswesen, in der die Organisation der Armenfürsorge und die verschiedenen in der Stadt angesiedelten Spitäler und Siechhöfe vorgestellt werden.³⁶ Reddig konnte dabei auf die Ergebnisse seiner eigenen gelungenen Dissertation zu den beiden größten Sozialstiftungen Bambergs, dem

33 Hans-Christoph RUBLACK, *Gescheiterte Reformation. Frühreformatorische und protestantische Bewegungen in süd- und westdeutschen geistlichen Residenzen (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit, Bd. 4)*, Stuttgart 1978, S. 76–91; Hans-Christoph RUBLACK, *Reformatorische Bewegungen in Würzburg und Bamberg*, in: *Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Bd. 190)*, hrsg. von Bernd MOELLER, Gütersloh 1978, S. 109–124; Hans-Christoph RUBLACK, *Zur Sozialstruktur der protestantischen Minderheit in der geistlichen Residenz Bamberg am Ende des 16. Jahrhunderts*, in: *Stadtbürgertum und Adel in der Reformation (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, Bd. 5)*, hrsg. von Wolfgang J. MOMMSEN, Stuttgart 1979, S. 130–148.

34 Marga FUCHS/Christiane HORN, *Die jüdische Minderheit in Bamberg. Schutzjuden–Staatsbürger mosaischen Glaubens–Rassefeinde (Darstellungen und Quellen zur Geschichte Bambergs, Bd. 4, hrsg. vom Stadtarchiv Bamberg)*, Bamberg 1998. Desweiteren die ältere Studie von Adolf ECKSTEIN, *Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstbistum Bamberg: bearbeitet auf Grund von Archivalien nebst urkundlichen Beilagen. Bamberg 1898/1899 (Ndr. 1985)*.

35 Vgl. hierzu beispielsweise Arend MINDERMANN, *Adel in der Stadt des Spätmittelalters. Göttingen und Stade 1300 bis 1600 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 35)*, Bielefeld 1996 oder: *Der Adel in der Stadt des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Beiträge zum VII. Symposium des Weserrenaissance-Museums Schloß Brake vom 9. bis 11. Oktober 1995, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Institut für Vergleichende Städtegeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Marburg 1996*.

36 Wolfgang F. REDDIG, *Armut, Krankheit, Not in Bamberg. Sozial- und Gesundheitswesen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts (Darstellungen und Quellen zur Geschichte Bambergs, Bd. 5, hrsg. vom Stadtarchiv Bamberg)*, Bamberg 1998. Dazu auch Karl GEYER, *Die öffentliche Armenpflege im kaiserlichen Hochstift Bamberg mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Bamberg (Diss.)*, Erlangen/Bamberg 1909; Karl-Ludwig SAILER, *Die Gesundheitsfürsorge im alten Bamberg*, Erlangen 1970.

Katharinen- und dem St. Elisabethenspital zurückgreifen.³⁷ Fortführende Studien wären hier jedoch in der Lage, einen weiteren Beitrag zur sozialen Lage in der Stadt und auch zum Verhältnis Obrigkeit–Untertanen zu liefern.

Zur Geschichte der Stifte und Klöster in der Stadt abseits ihrer Rolle als Gegenpol zum bürgerlichen Bamberg existiert trotz der (meist mediävistischen) Arbeiten zu St. Michael³⁸, St. Stephan³⁹ und St. Theodor⁴⁰ noch viel Spielraum für Forschungsaktivitäten. Diese könnten auch weiterführende Erkenntnisse zum teilweise schon untersuchten geistlichen Leben der Stadtbewohner erbringen.⁴¹

Mit dem geistig-intellektuellen Leben in der Stadt, „einem der Mittelpunkte des deutschen Humanismus“⁴², beschäftigen sich verschiedene Beiträge unter dem Aspekt humanistischer Strömungen, d.h. vor allem mit einigen wenigen herausragenden Einzelpersonlichkeiten wie Albrecht von Eyb oder dem „Schöpfer“ der Bamberger Halsgerichtsordnung Johann von Schwarzenberg. Auch auf die Bedeutung Bambergs als frühes Buchdruckzentrum wird oft hingewiesen.⁴³ Mit

37 Wolfgang F. REDDIG, *Bürgerspital und Bischofsstadt. Das St. Katharinen- und das Elisabethenspital in Bamberg vom 13.–18. Jahrhundert. Vergleichende Studie zu Struktur, Besitz und Wirtschaft* (Spektrum Kulturwissenschaften, Bd. 2), Bamberg/Frankfurt an der Oder 1998.

38 Rainer BRAUN, *Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015–1525. Eine Untersuchung zu Gründung, Rechtsstellung und Wirtschaftsgeschichte* (Die Plassenburg, Bd. 39), 2 Bde, Kulmbach 1977/78; Peter SCHWARZMANN, *Die ehemalige Benediktiner-Klosterkirche St. Michael in Bamberg* (BHVB, Beih. 27). Lichtenfels 1992; Karin DENGLER-SCHREIBER, *Der Michelsberg in Bamberg*, Bamberg ²2003.

39 Ganz neu: Ulrike SIEWERT, *Das Bamberger Kollegiatstift St. Stephan. Säkularkanoniker in einer mittelalterlichen Bischofsstadt* (BHVB, Beih. 43), Bamberg 2007.

40 Robert ZINK, *St. Theodor in Bamberg 1157–1554. Ein Nonnenkloster im mittelalterlichen Franken* (BHVB, Beih. 8), Bamberg 1978.

41 Werner SCHARRER, *Laienbruderschaften in der Stadt Bamberg vom Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches. Geschichte, Brauchtum, Kultobjekte*, in: BHVB 126 (1990), S. 25–392; Karl SCHNAPP, *Stadtgemeinde und Kirchengemeinde in Bamberg* (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg, Bd. 5), Bamberg 1999.

42 Jakob LEHMANN, *Bamberg und die Literatur*, Bamberg 1985, S. 30.

43 Josef KOHLER/Willy SCHEEL (Hrsg.), *Die Bambergische Halsgerichtsordnung* (Die Carolina und ihre Vorgängerinnen, Bd. 2), Halle 1902; Willy SCHEEL, *Johann Freiherr von Schwarzenberg*, Berlin 1905; Franz BITTNER, *Leonhard von Egloffstein, ein Bamberger Domherr und Humanist*, in: BHVB 107 (1971), S. 53–159; Jakob LEHMANN, *Literatur und Geistesleben*, in: *Oberfranken im Spätmittelalter und zu Beginn der Neuzeit*, hrsg. von Elisabeth Roth, Bayreuth 1979, S. 205–297; LEHMANN, *Bamberg und die Literatur*; Franz Bittner, *Bamberg – Stadt des Humanismus*, in: *Gymnasium* 102/I (1995), S. 31–43; Andreas KRAUS, *Gestalten und Bildungskräfte des fränkischen Humanismus*, in: *Handbuch der bayerischen Geschichte 3.1: Handbuch der bayerischen Geschichte. Bd. 3: Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, begr. von Max Spindler, München

dem Beginn der Reformation gingen diese Ansätze jedoch verloren, und erst mit der Gründung des „Seminarium Ernestinum“ 1586 und seiner Nachfolgerin, der Universität, 1648 konnten wieder markante Ereignisse geistigen Lebens in der Literatur gewürdigt werden.⁴⁴

Abschließend sei noch auf zwei historisch-topographische Werke hingewiesen. Zunächst das lange Zeit die Stadthistoriographie prägende, jedoch oft nicht ganz verlässliche Werk Hans Paschkes, das nun ersetzt wird durch das auf acht Bände angelegte Großinventar (das Wort „groß“ ist in diesem Zusammenhang übrigens zutreffend) von Tilmann Breuer und Reinhard Gutbier. Dieses in der Reihe „Die Kunstdenkmäler von Bayern“ erscheinende Inventar verzeichnet nicht nur offensichtliche Denkmäler wie kirchliche Bauwerke, Hofhaltungsbauten, Stadtbefestigungen oder öffentliche Gebäude repräsentativer Bedeutung, es erfasst gleichzeitig die in der jeweiligen topographischen Teileinheit errichteten Wohnhäuser.⁴⁵ Auf diese Weise verdeutlicht das Inventar nicht nur die historisch-topographischen Zusammenhänge und die städtebaulichen Auswirkungen der politischen sowie wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten, es dient zudem als Grundlage für weitere stadthistorische Forschungen.

Die Historiographie zu Hochstift und Stadt Bamberg vom Spätmittelalter bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts wurde generell (und wird immer noch) dominiert durch Arbeiten, die sich in traditionellen Bahnen bewegten: Fragen zu verfassungs- und außen-

3. Aufl. 1997, S. 996–1053, zu Bamberg insbesondere S. 1016–1019; Hans Otto KEUNECKE, Die Anfänge des Buchdrucks in Bamberg und Nürnberg, in: Bücher im Jahrhundert Gutenbergs (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Bd. 38), hrsg. von Christina Hofmann-Randall, Ausstellungskatalog Erlangen 2000, S. 23–44.

44 Hans SCHIEBER, Vom Seminarium Ernestinum zum Kolleg der Jesuiten, in: Haus der Weisheit. Von der Academia Ottoniana zur Otto-Friedrich-Universität Bamberg, hrsg. von Franz MACHLEK, Ausstellungskatalog Bamberg 1998, S. 57–72; Bernhard SPÖRLEIN, Die ältere Universität Bamberg (1648–1803). Studien zur Institutionen- und Sozialgeschichte (Spektrum Kulturwissenschaften, Bd. 7), Berlin 2004. Desweiteren Harald NEUGEBAUER, Die Entwicklung des Bamberger niederen Schulwesens von der Reformation bis zur Säkularisation unter besonderer Berücksichtigung der Schulordnungen (BHVB, Beih. 13), Bamberg 1982.

45 Hans PASCHKE, Studien zur Bamberger Geschichte und Topographie, 56 Bde, Bamberg 1953–1975; Tilmann BREUER/Reinhard GUTBIER/Christine KIPPES-BÖSCHE, Die Kunstdenkmäler von Oberfranken. Stadt Bamberg 3 – Immunitäten der Bergstadt 1. Stephansberg (Die Kunstdenkmäler von Bayern. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, hrsg. v. Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Regierungsbezirk Oberfranken, Bd. 5), Bamberg/München/Berlin 2003. Dort finden sich auch weitere Hinweise auf die reichhaltige Literatur zur Bamberger Kunstgeschichte, die hier ausgeklammert ist.

politischen Aspekten sowie zur Konfessionsbildung nahmen eine bevorzugte Rolle ein, wobei Methoden und Schlussfolgerungen jedoch selten verändert wurden. Erst seit Beginn der 1990er Jahre fanden fundiertere sozial- und später auch kulturhistorische Beiträge, die die tradierten Überzeugungen ergänzen bzw. korrigieren konnten, Eingang in die Bamberger Forschungslandschaft. Es sollte versucht werden, diesen Weg forschungstheoretisch-methodischer Innovation verstärkt fortzuschreiben, um den bisherigen Kenntnisstand um neue Perspektiven und Facetten zu erweitern.

Bibliographische Angaben für diesen Aufsatz:

Johannes STAUDENMAIER, Hochstift und Stadt Bamberg zwischen 1500 und 1648. Ein Forschungsüberblick, in: Bamberg in der Frühen Neuzeit. Neue Beiträge zur Geschichte von Stadt und Hochstift (Bamberger Historische Studien, Bd. 1), hrsg. von Mark Häberlein, Kerstin Kech und Johannes Staudenmaier, Bamberg 2008, S. 19–31.